

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 49

Artikel: Zweifelhafte Hilfskraft
Autor: [s.n]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Um Hitsch si Mainig

In der Hööhi liggt schu widar Schnee, z Joor vu dan Alpa isch bald varbej, dIrichtiga vu da Schkiliit sind überhoolt und frisch ggöölat worda und üüsari Schkhii-Nazionalmannschaft isch beraits tickh am Träniara. Il sälbar hann am eerschta Taag wos gschneit hätt miini Brättar gschpannt, wellis, wie gwöönl, im Frülig widar amool vargässa hann. I bin halt khai Rennfaarar, wo jeeda Wintar a paar Päärl Latta gratis und franko zuagschickt kriagt. I rutschan als Amatöör umanand. Villichtar müassand jetz denn au üüsari Alpiina mit ainam Päärl Schkhii zfridda sii. Dia grooßi Schkhiifabrik Kästle, Oöschtrich, will nemml iarna «Rennschall» ufflöösa. Bis jetz ischas jo asoo gsii, daß jeeda Schkhiifabrikant da in- und usslendischa Faarar Schkhii, Schtöckh und Pulvar gschenkt hätt. Darfür isch denn asona Rennkhanoona varpflichtat gsii, bei jeedara Foti, wo vu imm gmacht woran isch, dLatta asoo häära zheeba, daß ma dMarkha guat lääsa hätt khööna. Rekhlaama, wie übaraal. Was abar passiert jetz denn, wenn dia andara Schkhiifabrikanta zgliihha mahhand, wie dar Kästle? Wenns dRennfaarar nümmann untarschütza wend?

Denn gründat villichkeit dFirma Ix-Ypsilon a Schkhirennschall. Odar dFirma Sowieso tuat iarna Tiigar nitt nu in da Tankh, sii hetzand na au no hintar da Rennfaarar häära. Dar Schkhizirkus wääri denn khompleteet.

An andari Möglkhheit wääri abar au dia: Wenn dar Pulvar nümmann aifach vum Himmel oban aaba schneit, so teitis uss da Profi widar aifahhi Amatööra gee, dar Schkhirennschport wääri widar das, was är sii sötti, nemml a gsunda Schport und khai Rummal mee.

Gedanken

Wenn man von Paris träumt, denkt man an den Eiffelturm. Denkt man an New York, sieht man vor seinem geistigen Auge die Freiheits-Statue und die Wolkenkratzer. Liest man von Hawaii, so kommen einem je nach Jahrgang die Hula-Hula-Mädchen oder die Kokosnüsse in den Sinn. Und träumt man von Orientteppichen, dann weiß man, daß die unerhört vielseitige Auswahl von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich diese Träume verwirklichen kann.

Durch die Blume

Der neue Direktor eines grösseren Innerschweizer Betriebes ließ den Holzarbeitern zur Znuni-Pause nicht mehr Most, sondern Suppe ausschenken. Als er den Erfolg seiner Maßnahme kontrollierte, sah er, wie ein wegen seines Witzes im ganzen Dorf bekannter Arbeiter stets im Kreise herumlief. «He was machsch denn du?» war deshalb sein Gruß. Da hielt der Angesprochene einen Moment inne und sagte düster: «Schturm würde mueß es mir, wenn nid vom Moscht, so doch vom umäloife.»

*

Als der Schalk eine Ware zu einem Privatkunden bringen mußte, lud ihn die Frau mit den Worten: «Wotsch ä Moscht oder ä Schnaps oder es Kafe?» zum Verweilen ein. Da meinte der Bote ernst: «Ich chent jo uf dä Moscht ä Schnaps nää und derbi warte bis de Kafe gmacht isch.»

cos



Boris



Unsere Seufzer-Rubrik

Warum

findet das Monatsende im Portemonnaie statt am 31. immer schon am 13. statt?

H. H., Bottighofen

Konsequenztraining

Ein russischer Journalist, der New York besuchte und dort den ungeheueren Straßenverkehr sah, meinte zu einem amerikanischen Kollegen: «Wenn wir in Moskau die Hälfte der hier zirkulierenden Autos hätten und ihr in New York die Hälfte unserer Parkplätze, dann wäre der Verkehr in beiden Städten saniert.»

Boris

Zweifelhafte Hilfskraft

Auf den Wiesen um das Dorf war alles, was Beine hatte, beim Heuen. Ein nicht allzu arbeitsfreudiges Dorforiginal meldete sich bei einem Bauer und bat ihn, daß er doch auch beim Heuen helfen dürfe. Zu-erst musterte der Bauer seine neue Arbeitskraft etwas mißtrauisch, dann schickte er ihn zu seinen Knechten mit den Worten: «Gang halt, si wärdit mit dir oi nid viel länger ha.»

cos

Geknister im Kino

Auf dem Programm des «Bon Film»-Klubs stand «Nosferatu», 1922 entstanden und einer der ersten Gruselfilme. Vor der Vorführung trat der Präsident vors Publikum und erklärte: «Es waren zwei Versionen des Films greifbar, die ursprüngliche und eine nachträglich vertonte. Natürlich wurde die stumme Fassung gewählt. Denn was gibt es Schöneres und Unheimlicheres, als wenn Sie ihre eigene Gänsehaut knistern hören!»

Boris

Definition

«Ein Weinkenner ist ein Mann, der sich nicht über den Milchpreisaufschlag ärgert.»



der Faule der Woche

Der Feuerwehrkommandant zu einem Zuschauer: «Sinzi verrückt? Mir lösched dä Brand wie die Wilde, und Sie rüered no Papier is Füür!»

«Hä, und jetzt? Es isch doch Löschpapier!»

Bobby Sauer

Der Grund

Der Zürcher Stadtpräsident in einer Ansprache: «Mein Vater Emil Landolt war der Gründer des schweizerischen Weinhandler-Verbandes. Ich wurde auf den Vornamen Emil getauft, damit Vaters großer Vorrat an Briefpapier und Visitenkarten unverändert aufgebraucht werden konnte.»



Mir isch wohl im WOLO-Bad

Jetzt ein WOLO-Rosmarin-Bad: es erfrischt, stärkt, desodoriert und schafft gute Laune!

Prozente

Im Keller einer Weinbaugenossenschaft im Elsaß findet sich der Wandspruch: «87,96 der Hundertjährigen trinken Wein!» Es lebe die Statistik!

Boris